



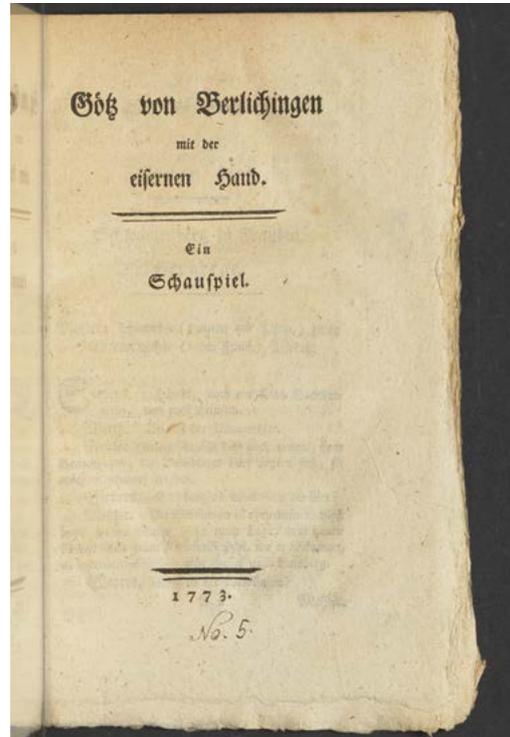
Vor 250 Jahren erschien Goethes »Götz«

Als Leipziger Student war Goethe ein fleißiger Theaterbesucher. Doch vermißte er auf der Bühne nationale Stoffe. Als man 1766 das Leipziger Schauspielhaus mit Johann Elias Schlegels »Hermann« eröffnete, fand das zwar allgemeine Zustimmung, doch schien vielen der Stoff zu abgelegen. Goethe glaubte später, darin den »Weg« gesehen zu haben, »auf dem (er) einige Jahre später zu ‚Götz von Berlichingen‘ gelangen« konnte. In Straßburg lernte er beim Studium von Rechtsaltertümern aus der Bauernkriegszeit, die er für die Vorbereitung auf das juristische Examen brauchte, den Ritter kennen. Auch besorgte er sich die erst 1731 gedruckte Autobiographie Götzens, in der er ein ganzes Zeitalter besichtigen konnte, aber auch die Widersprüche zwischen dem Selbstverständnis Götzens und der Niederlegung von dessen Taten in den Rechtsakten. Im Unterschied zur Wirklichkeit läßt Goethe seinen Helden folgerichtig in der Gefangenschaft enden, was dem Selbsthelfer einige Größe verleiht.

Die erste Niederschrift des Werkes erfolgte nach dem Oktober 1771 in Frankfurt, als Goethe sich Shakespeare zugewandt und seine Begeisterung in der Rede »Zum Schäkespers Tag« niedergelegt hatte. Doch bekamen diese Fassung des Stückes (»Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand. Dramatisiert«) nur wenige Freunde zu lesen, darunter Herder (»Auch unternehm ich keine Veränderung, bis ich Ihre Stimme höre«) und Johann Heinrich Merck, den Freund aus Darmstädter Tagen. In den ersten Monaten 1773 überarbeitete Goethe sein Werk. Merck regte an, es im Selbstverlag herauszugeben, was dann im Juni unter dem Titel »Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand« geschah.

An eine Aufführung dachte Goethe wohl noch nicht, obwohl er das Werk bald nach dessen Druck zu Friedrich Wilhelm Gotter nach Gotha schickte. Ein spöttisches Briefgedicht legte er bei, wußte er doch um den Spielplan der dortigen Bühne: »Schicke dir hier den alten Götzten, / Magst ihn zu deinen Heiligen setzen / Oder magst ihn in der Zahl / Der Ungeblättern stellen zumal. / Hab's geschrieben in guter Zeit, / Tags, abends und Nachts Herrlichkeit, / Und find' nicht halb die Freud so mehr, / Da nun gedruckt ist ein großes Heer / ... / Mußt alle garst'gen Worte lindern, / Aus Scheißkerl Schurken, aus Arsch mach Hintern, / Und gleich' das alles so fortan, / Wie du's wohl ehemals schon getan.«

Es ist ein einstrophiges Langgedicht im Stile des Meistersingers Hans Sachs, mit dem sich Goethe gerade beschäftigt hatte und dessen Knittelverse er im »Faust« anwandte. Obwohl Goethe mit der Zusendung



Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, Verlag unbekannt, Nachdruck 1773, Ruppert 1804 (Foto: HAAB)

seines Stückes Gotter provozieren wollte, reagierte dieser eher versöhnlich, ließ den Freund aus gemeinsamen Wetzlarer Tagen aber auch wissen, daß das durch den feinen französischen Geschmack des Hofes geprägte Gothaer Publikum wohl mit dem »rohen« »Götz« (wie auch andere Zeitgenossen) nichts anzufangen wüßte. Gotter antwortete mit ironischen klappernden Versen: »Das Weibsvolk hier ganz störrisch ist, / Weil's Tag und Nacht französisch liest. / Das Mannsvolk in Paris gewest. / Nur das Theatrum hält fürs best, / Wo alles züchtiglich geschieht / Und alles in Sentenzen spricht. / Drum laß dir nur die Lust vergehn, / Bei ihnen in der Gnad zu stehn.«

Uraufgeführt wurde der »Götz« am 12. April 1774 durch die Kochsche Truppe in Berlin. Deren Etablissement befand sich in der Behrenstraße, genau dort, wo heute die Komische Oper steht! Noch im selben Jahr brachte ihn Friedrich Ludwig Schröder in Hamburg heraus. Aufführungen in Bremen, Mannheim, Frankfurt, Leipzig und Breslau sollten bald folgen. Als Franz Kirms 1798 den »Götz« auf die Weimarer Bühne bringen wollte, sträubte sich Goethe noch. Erst am 22. September 1804 konnte das Weimarer Publikum dieses »altdeutsche Drama« das erste Mal sehen.

Detlef Ignasiak

Editorial

»Vom Eise befreyt sind Strom und Bäche, Durch des Frühlings holden, belebenden Blick, Im Thale grünet Hoffnungs-Glück; ...« Jedes Jahr, meistens zu Ostern, lese ich in Goethes »Faust«. Selten komme ich am Osterspaziergang vorbei. Ostern war schon immer ein Fest des beginnenden Frühlings, abgeleitet, zwar umstritten, aber passend zum Jahresablauf, von »Ostara«, der germanischen Göttin des Frühlings, der Fruchtbarkeit und der Morgenröte. Der Lenz beschreibt nicht nur das Werden, das Erwachen, den Neubeginn, die Jugend, die Blüte der Natur und des Lebens, sondern auch im übertragenen Sinne die gesellschaftlichen Prozesse, wie die Befreiung von Ereignissen, die eingeeengt haben, wie das Paradebeispiel Pandemie aufzeigte. Und so kehren wir zurück zum »Dorfs Getümmel«, weil der soziale Kontakt – und damit das Vereinsleben – unter »des Volkes wahre(n) Himmel« wieder möglich ist.

Dem Rhythmus unserer Gesellschaft folgend, trafen wir uns am dritten Wochenende im Monat März zur jährlichen Mitgliederversammlung im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums, um im vertrauten Kreis gleichgesinnter Freunde und Partner Rechenschaft abzulegen, Neues zu beschließen und vor allem im angenehmen Gespräch Meinungen auszutauschen oder zu bedenken. Das Erreichte haben wir bereits in der notwendigen Kürze im »AugenBlick« 1-2023 veröffentlicht. So daß ich mich auf die wichtigsten Ziele für 2023 beschränken kann. Gern sind wir der Bitte des Goethe-Nationalmuseums gefolgt und haben die finanziellen Mittel für den Ankauf einer seltenen Goethe-Büste bereitgestellt. Die Bronze-Büste, die nach der Lebend-

Höhepunkte im Vereinsleben von Januar bis April 2023

maske von C. G. Weißer geschaffen wurde, stellen wir Ihnen am 08. Juni 2023 vor. Merken Sie sich bitte diesen Termin. Wir unterstützen die Ausstellung zu Goethes Gartenhaus, »Illustrationen einer architektonischen Ikone«. Der Verein fördert und finanziert die Ausstellung im Goethehaus über August von Goethes Grab, bemüht sich den Grabstein auf dem Protestantischen Friedhof in Rom wieder mit einem Relief aus Marmor zu versehen, so wie es Bertel Thorvaldsen geschaffen hat. Wir begleiten die Vorbereitung der Sanierung des Goethehauses und der Neugestaltung des Goethe-Nationalmuseums.

Die Mitgliederversammlung hat den Beschluß gefaßt, die finanziellen Mittel zu bündeln, um gezielt einzelne Projekte bei der Wiederherstellung des Wohnhauses zu befördern.

Auch ein »ewiges, festes Gesetz«, nach einem erfolgreichen Jahr, Dank zu sagen, an alle Mitglieder für das Interesse, für das Engagement und für die generöse Unterstützung bei der anspruchsvollen Arbeit zur Umsetzung der Ziele des Vereins. Großzügig haben unsere Mitglieder die Projekte im vergangenen Jahr ideell und finanziell unterstützt. Ohne die kleinen und größeren Spenden wäre das Wirken des Freundeskreises so nicht möglich gewesen. Sie haben dazu beigetragen, das Fundament für die Tätigkeit des Vereins zu bereiten. Danken möchte ich allen Spendern, von ganzem Herzen und das mit Goethe: »Haben Sie verbindlichen Dank!«

Mit der namentlichen Danksagung an alle Spender und Unterstützer verbinde ich die Bitte um wohlwollende Begleitung aller Vorhaben des Vereins im Jahr 2023.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr dankbarer Dieter Höhn

PS.: »Ostern in Weimar«, 1961 wiederbelebt nach der Tradition der zwanziger Jahre, war bis zur Wende ein facettenreicher Veranstaltungsreigen. Von der Ostereiersuche bis zu Goethes »Faust«, über Ausstellungen und Konzerten zu bestimmten Themen, kennzeichneten die Osterveranstaltungen für ein breites Publikum. Goethes »Götz«, erschienen vor 250 Jahren, hätte sicherlich im Mittelpunkt gestanden. Aber heute? Nur Interventionen?



Susanne Dieckmann und Christiane Hille führen die Mitglieder des Freundeskreises durch die Schloßbaustelle



Frau Irene Gaschin verliest den Bericht der Rechnungsprüfer der interessierten Mitgliedschaft



Gespräche unter Freunden und alten Bekannten



(Fotos: Dieter Höhn)



Besichtigung der Casa di Goethe (Foto: Dieter Höhn)



Gruppenfoto vor dem Goethe-Denkmal in der Villa Borghese in Rom (Foto: Bettina Riederer)



Louise Seidler: Nikita Jasnowski, Öl auf Leinwand
(Foto: KSW)

Daß unsere Altvorderen keineswegs so mangelnd vernetzt waren, wie man annehmen möchte, ist schon hinlänglich bewiesen worden. Auf einen interessanten Aspekt diesbezüglich stieß ich im Zuge der Recherchen zur Biografie des evangelischen Pfarrers Christian Friedrich Gerschner (1779-1846). Dieser war seit 1808 Pastor im Dorf Markersbach bei Dresden. Er dokumentierte die furchtbaren Verheerungen, denen seine Gemeinde während der Napoleonischen Zeit ausgesetzt war. Mehrfach wurde der Ort von russischen und französischen Truppen überfallen und geplündert. Dutzende Einwohner erlagen den Kriegsseuchen. Indes wurde Gerschner Anfang 1815 mit einer höchst delikaten Angelegenheit seitens der sächsischen Regierung betraut: Es galt, den zu dieser Zeit im Generalstab des Zaren Alexanders I. dienenden Fürsten Iwan Iwanowitsch Barjatinsky (1772-1825) und

die Tochter des Frankfurterischen Staatsministers, Gräfin Wilhelmine Louise von Keller (1792-1858), miteinander zu vermählen. Barjatinsky, russischer Geheimer Rat und Gesandter in Bayern, wurde Ende Januar in Teplitz erwartet, wo sich das Hauptquartier des Zaren befand. Im Gasthof »Zum goldenen Schiff«, in dem im Juli 1812 Goethe logiert hatte – es war die Zeit der legendären Begegnung mit Beethoven –, sollte die Trauung stattfinden. Pfarrer Gerschner empfing am 23. Januar eine entsprechende Order aus Dresden. Darin wies man ihn an, die Brautleute »nach den rite der evangelisch Lutherischen Kirche zu trauen«. Da es sich um eine gemischt-konfessionelle Eheschließung handelte, wurde auch der Beichtvater der Weimarer Erbgröfherzogin Maria Pawlowna, Erzpriester Nikita Jasnowski (1775 od. 1778-1837), nach Teplitz zitiert. Wie Gerschner schrieb, sollte »alles so geheim als möglich zu halten [sein]«. Während beide Geistlichen auf das Fanal zum Aufbruch warteten, verfaßten sie die Traureden. Indes verzögerte sich die Ankunft des Fürsten. Daher langte erst am Freitag, dem 29. Januar, zur Mittagszeit ein Schlitten im winterlich-verschneiten Markersbach an, um Gerschner nach Böhmen zu bringen. Mittlerweile war auch Barjatinsky eingetroffen. Im »Goldenen Schiff«, in einem gewöhnlichen Hotelzimmer, in das man »einen weißgedeckten mit Lichtern besetzten Tische« gestellt hatte, fand am Abend der evangelische Teil der Trauung statt. Zugewen waren neben dem Brautpaar nur die Brautmutter und ein Onkel der Braut. Der russisch-orthodoxe Teil der Zeremonie wurde aufgrund der verspäteten Ankunft Jasnowskis erst am folgenden Tag vollzogen.

Der in Teplitz geschlossenen Ehe des Fürsten Barjatinsky mit der Gräfin von Keller entstammten sieben Kinder. Eine Tochter, die am 9. Mai 1816 in Moskau zur Welt gekommene Prinzessin Leonilla Iwanowna Barjatinskaja, heiratete 1834 Ludwig Adolf Friedrich Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn (1799-1866). Sie war eine der schillerndsten Frauenpersönlichkeiten ihrer Zeit und wurde nicht nur in St. Petersburg, wo ihr Ehemann als Feldmarschall wirkte, sondern auch in Paris, wo sie nach dem Tod ihres Mannes 1866 ihren Wohnsitz nahm, als Salonschönheit gefeiert. Zweimal, 1843 und 1850, wurde sie von Franz Xaver Winterhalter (1805-1873), dem Star-Porträtisten des 19. Jahrhunderts, gemalt. Den Leiden des Alters erlag sie mit fast 102 Jahren am 1. Februar 1918 im Schweizerischen Lausanne.

Christian Friedrich Gerschner war noch bis 1818 Pfarrer in Markersbach. 1846 starb er in Dohna bei Dresden. Sein Kollege bei der fürstlichen Trauung, Erzpriester Nikita Jasnowski, war bereits 1837 in Weimar verschieden. Sein Grab befindet sich auf dem Jakobskirchhof.



Grabstätte Nikita Jasnowski auf dem Jakobskirchhof in Weimar
(Foto: Dieter Höhn)

Marco Schröder

- Ursula Adamy, Schwarzhausen
- Dr. Hubert Amft, Weimar
- Barbara und Herbert Andert, Weimar
- Elisabeth Asshoff, Weimar
- Vera Bardon, Östringen
- Regina und Herwig Bauer, Weimar
- Martina und Dieter Berkholz, Arnstadt
- Petra und Dieter Bielech, Weimar
- Wolfgang Bösner, Witten
- Henry Bosse, Lingen
- Johanna und Dr. Reinhard Both, Weimar
- Ursula und Gert Bretschneider, Weimar
- Cora Irsen und Prof. Jörg Brückner, Weimar-Tiefurt
- Dr. Ulrike und Dr. Götz Buchda, Jena
- Karin und Helmut Büttner, Weimar
- Johannes Cämmerer, Oßmannstedt
- Ingrid Cherubim, Weimar
- Patricia Conring, Weimar
- Ruth Cyriax, Weimar
- Dr. Hans-Joachim Drießer, Weimar
- Rita und Ulrich Dryander, Weimar
- Dr. Sigrun Dünnebeil, Weimar
- Brigitte Eismann, Weimar
- Uta Eckardt, Weimar
- Gertraud Elchlep, Weimar
- Gudrun Findeisen, Weimar
- Margot Feller, Weimar
- Edmund Flatau, Osnabrück
- Annelore Fischer, Weimar
- Dr. Ute und Dr. Ferdinand Flechtner, Biberach/Riß
- Dr. Friedrich Folger, Weimar
- Ursula Franke, Weimar
- Dr. Ulrike Galander, Erfurt
- Edeltraud Gnauck, Weimar
- Nicolas Graf Henckel von Donnersmarck, Hundham-Fischbachau
- Barbara und Dr. Volker Güldener, Oberursel
- Renate Grumach, Berlin
- Manfred Guzmer, Weimar
- Sabine Kricke-Güse und Dr. Ernst-Gerhard Güse, Berlin
- Inge Hall, Stuttgart
- Beate Hahn, Bonn
- Christa Haubold und Manfred Kanngießer, Weimar
- Dr. Karin Heidenstecker-Menke, Bonn
- Martina und Jochen Henn, Kaiserslautern
- Rosemarie Hennersdorf, Weimar
- Irtraut und Hans-Jürgen Henniger, Erfurt
- Christel und Ulrich Hering, Donaueschingen
- Ingrid und Dr. Jan Heyse, Tabarz
- Silke und Dieter Höhn, Weimar
- Regina Holzhäuser, Daun
- Ursula und Hans-W. Hünefeld, Weimar
- Ingrid Kellner, Oßmannstedt
- Hans-Jürgen Keßler, Weimar
- Otto Kirchner, Stuttgart
- Dr. Arno Kling, Bollschweil
- Marlies und Dr. Jochen Klauß, Weimar
- Irma Knötgen, Daun
- Uta Köppel, Weimar
- Ursula und Rainer Krauß, Weimar
- Dr. Peter D. Krause, Weimar
- Vera und Dr. Konrad Kratzsch, Weimar

Elisabeth Längerer, Stuttgart
 Monika und Bernhard
 Marschall, Weimar
 Anneliese Megges, Bad Berka
 Prof. Dr. Bernhard
 Meier, Nürnberg
 Rainer Milde, Oßmannstedt
 Dorothea Möckel, Potsdam
 Gudrun Mönnig, Weimar
 Dr. Maria und Prof. Dr.
 Gerhard Mühlau, Jena
 Dr. Martin Müller, Zürich
 Ursula Nemitz, Plön
 Arnold Nitzki und Andrea
 Nyland, Kempen
 Peter Opp, Hamburg
 Vivia Ottenbacher, Biberach/Riß
 Regina und Jürgen Peeß, Weimar
 Beate Putz und Walter
 Gembus, Eschwege
 Rotraut Rebmann, Biberach/Riß
 Dr. Liljana Reitelmann-
 Stojanovic und Dr. Alexander
 Reitelmann, Meckenheim
 Michal Riedel, Weimar
 Brita van der Vloet und Dr.
 Alf Rößner, Weimar
 Hiltrud Rott-Ehrenklau,
 Lauterbach
 Regina und Klaus
 Rudow, Hannover
 Iris Ruppe, Weimar
 Monika und Detlef
 Saar, Mühlhausen
 Georg Scheide, Sachsenhausen
 Steffen Schmeller, Dortmund
 Annegrete und Prof. Dr. Arno
 Schmidt, Korbach/Waldeck
 Dr. Sieglinde Schmidt,
 Bad Berka
 Carola und Dr. Michael
 Scholl, Mühlhausen
 Ursula Schütz, Wuppertal
 Olaf Schwencke, Berlin
 Yvonne Schwarzer, Dortmund
 Barbara und Jürgen
 Seiffert, Liebstedt
 Peter Seifert, Weimar
 Dr. Reinhild und Dr.
 Martin Seitz, Weimar
 Dr. Siegfried Seifert, Weimar
 Christine und Dr. Volker
 Sklenar, Weimar
 Ingrid Steiger-Schumann Dr.
 Robert Steiger, Zürich
 Doris Steindorf, Weimar
 Martin Stempel, Breunigweiler
 Gabriele Stenger, Hanau
 Dr. Christian Sterzing, Weimar
 Annemarie und Jörg
 Teschner, Gaberndorf
 Christina Walz, Weimar
 Dr. Helgard und Gisbert
 Weirauch, Neuhaus
 Dr. Bettina Werche, Weimar
 Frank Wohlgefahr, Erfurt
 Hartmut Wüst, Erfurt
 Gert Ziegler, Weimar
 Margot und Waldemar
 Zschieck, Erfurt

Herausgeber:
 Freundeskreis des
 Goethe-Nationalmuseums e. V.
 Internet: www.goethe-weimar.de
 23. Jahrgang 2023
 Redaktion:
 Dieter Höhnle, Ronny Teuscher,
 Dr. Jochen Klauß
 Konto:
 Sparkasse Mittelthüringen
 IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
 BIC: HELADEF1WEM
 Druck:
 Buch- und Kunstdruckerei
 Keßler GmbH

Veranstaltungen von April 2023 bis Dezember 2023

20. April 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Es tut mir leid, es ist mein bestes Buch.*« Chemische Bindungen, sexuelle Polarität und ethische Forderungen in Goethes Wahlverwandtschaften. Vortrag von Prof. Dr. Gian Franco Frigo, Padua.

11. Mai 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Den Tod statuiere ich nicht.*« Zur Aktualität des Goetheschen Romantik-Verständnisses. Vortrag von Dr. Manfred Osten, Bonn.

08. Juni 2023, 17 Uhr, Festsaal des Goethe-Nationalmuseums. Vorstellung der neuerworbenen Goethe-Büste.

08. Juni 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Der Goethe-Apparat.*« Vortrag von Alexander Methfessel, Weimar. Im Anschluß Sommerfest (geschlossene Veranstaltung).

28. August 2023, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »... und ward manches Politische voriger Zeiten ausführlich entwickelt. Dem Gegenwärtigen und Künftigen manche Betrachtung geschenkt.« Welt-Krisenherde 1828-1832 – Die »Krisis-Tabelle« in Goethes Arbeitszimmer. Festvortrag von Markus Ritter, Alt-Großratspräsident in Basel-Stadt.

28. August 2023, 12 Uhr, Garten am historischen Wohnhaus: »...mittags mit dem Glockenschlage zwölf...«

28. August 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Veranstaltung anlässlich Goethes 274. Geburtstages. Im Anschluß die traditionelle Geburtstagsfeier im historischen Garten am Goethehaus (geschlossene Veranstaltung).

05. September 2023, 16 Uhr, Wielandgrab: Kranzniederlegung

05. September 2023, 17 Uhr, Gartensaal im Wielandgut Oßmannstedt: »*Der Streit um des Esels Schatten.*« Ein Film für Kinder des DEFA-Studios für Spielfilme, frei nach Christoph Martin Wieland. Einführung: Dr. Jens-Jörg Riederer, Weimar. Im Anschluß die traditionelle Geburtstagsfeier im Hof des Wielandgutes Oßmannstedt (geschlossene Veranstaltung).

14. September 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Übermüthig sieht's nicht aus, / Hohes Dach und niedres Haus.*« Goethes Gartenhaus. Illustration einer architektonischen Ikone. Vortrag von Dr. Boris Roman Gibhardt, Weimar. Im Anschluß Ausstellungsbegehung mit Dr. Christian Orth, Weimar.

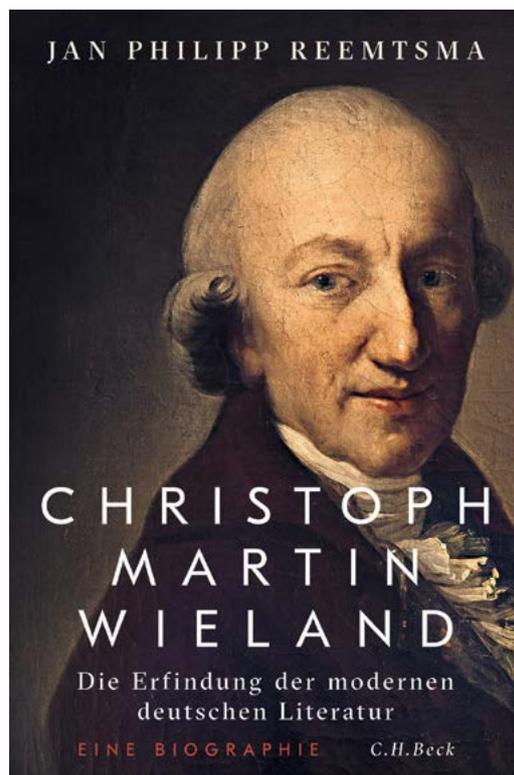
12. Oktober 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Der Mundkoch Durchlaucht der Herzogin Mutter, Goullon, ist ein sehr gebildeter Mann und schreibt recht gut französisch.*« René François Le Goullon (1757–1839). Erster Gourmet und Gastronom Weimars. Vortrag von Dr. Jens-Jörg Riederer, Weimar.

25. Oktober 2023, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Das Grab August von Goethe. Ausstellungseröffnung und Vortrag.

09. November 2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Die Geschichte von Goethes Hausgarten (Arbeitstitel). Vortrag von Kathrin Franz, Leipzig.

14.12.2023, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Buchempfehlung / Veranstaltungshinweis



29. April 2023, 15 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt, Gartensaal: Vorstellung des neuen Buches von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma »Christoph Martin Wieland. Die Erfindung der modernen deutschen Literatur.«

Die Lesung und das Autoren-Gespräch werden moderiert von Dr. Ulrike Lorenz, Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar. Im Anschluß führt Jan Philipp Reemtsma durch die Ausstellung »Der erste Schriftsteller Deutschlands«. Christoph Martin Wieland in Weimar und Oßmannstedt.

Veranstaltung der Klassik Stiftung Weimar.
 Anmeldung erforderlich unter:
museen-veranstaltungen@klassik-stiftung.de

Jan Philipp Reemtsma
 »Christoph Martin Wieland.
 Die Erfindung der modernen
 deutschen Literatur.«

ISBN 978-3-406-80070-2
 Erschienen am 16. März 2023
 704 S., mit 54 Abbildungen
 58,00 € Hardcover
 28,99 € e-Book